

Stadt Rheine
Die Bürgermeisterin
- VVI - ku

Rheine, 11. Oktober 2011

Sachstandsbericht „Soziale Stadt Dorenkamp 2020“

Sehr geehrte Damen und Herren,

im HFA haben wir uns insbesondere mit der fachlichen Darstellung des Projektes Dorenkamp beschäftigt. Ich möchte auch wegen der sehr umfangreichen Tagesordnung dieses an dieser Stelle nicht wiederholen.

Ich habe aber mitnehmen können, dass Sie mehr oder minder einheitlich eine zustimmende Haltung, bezogen auf die fachlichen Inhalte zum Dorenkamp, gehabt haben.

Ich sage an dieser Stelle mehr oder minder, da natürlich Zweifel an der Notwendigkeit mancher Maßnahme geäußert werden konnten. Was aufgrund der Komplexität des Programmes mehr als verständlich ist.

Die Diskussion, der ich an dieser Stelle nicht vorgreifen will, soll aus meiner Sicht heute unter einem anderen Vorzeichen erfolgen, nämlich mit dem Schwerpunkt der Machbarkeit. Hierzu bedarf es einer Erklärung des Kämmerers, der die finanziellen Eckpunkte erläutern wird.

Lassen Sie mich vorher aber ein kurzes Plädoyer über das Projekt Dorenkamp halten:

1.

Die „Soziale Stadt Dorenkamp“ ist ein hocheffektives Mittel zur Stärkung des Stadtteils und der Stadt insgesamt.

Nur derartige hoch integrierte Konzepte ermöglichen überhaupt einen Zugang zu Fördermitteln. Das gilt nicht nur heute, das wird auch in der Zukunft gelten. Die Fördermittel, die wir für Rheine für den Dorenkamp mit diesem Projekt holen können, sind erheblich. Allein für die „Soziale Stadt Dorenkamp“ ist ein Fördeansatz von knapp 7 Mio. Euro vorgesehen. Nicht mitgezählt sind Fördermittel der auf „Soziale Stadt“ aufzusetzenden Programme, wie z. B. das ISF Bundesprogramm, Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier, BIWAG und andere Programme.

Sie werden nur dann Geld in den Dorenkamp holen können, wenn sie derartig hoch integrierte Projekte unterstützen.

2.

Der Dorenkamp verdient unser aller Hilfe. Der Dorenkamp steht auf der Schwelle zu einem stark überalternden Stadtteil sowohl bezogen auf die Menschen als auch auf die Bausubstanz. Ohne Hilfe von außen wird dieser Stadtteil (ob wir es wollen oder nicht) mindestens über die Transfergeldzahlungen eine Dauerbaustelle bleiben/werden. Das ist umso bedauerlicher als der Dorenkamp eigentlich alle Faktoren aufweist, um quasi neu zu entstehen. Er hat die Innenstadt vor Augen, die Natur im Rücken und ist quasi selbst mittendrin.

3.

Die Stadtplanung ist nach meiner Auffassung, und deshalb empfehlen wir Ihnen dieses Projekt wärmstens, mehr als nur die Reaktion auf Veränderung. Hier geht es um die Verhinderung des Abrutschens in eine ungewisse Zukunft. Wer den demographischen Wandel erkennt und ernst nimmt, muss im Dorenkamp handeln.

4.

Es gibt starke Partner im Dorenkamp. Anders als in vielen Städten stehen starke Partner bereit, um Ihren Dorenkamp zu unterstützen. Gerade dies ist ein wesentlicher Aspekt von „Sozialer Stadt“. Ich habe hier ein Zitat aus der Studie „Wachstums- und Beschäftigungswirkung, Investitionspraxis im Vergleich zwischen Städtebauförderung“ aus dem Abschlussbericht vom Mai 2011 der Uni Wuppertal, Seite 33, mitgebracht.

Zitat:

„Soziale Stadt“ löst beachtliche Anstoß- und Bündelungseffekte auf weitere öffentliche und private Investitionen aus. Der Effekt liegt annähernd bei 1 : 8.“

Das heißt, jeder Fördereuro wird in diesem Projekt verachtfacht.

Gönnen Sie dem Dorenkamp diese Rendite!

5.

Rheine hat bei den Förderbehörden immer ein offenes Ohr gefunden. Rheine hat hier einen hervorragenden Ruf. So ist es uns gelungen, „Rheine R“ durchzuführen, so ist die „Regionale 2004“ entstanden oder auch das Thema „Klimaschutz“ sehr erfolgreich betrieben worden. All diese Projekte waren zu Beginn ambitioniert und es gab gewisse Zweifel. Gerade das gehört zu solchen großen Projekten mit einer derartig langen Laufzeit „Soziale Stadt“ immerhin 2015 dazu. Man wird in einer Betrachtung zu Beginn des Projektes nie alle Unwägbarkeiten klar beurteilen und ausschließen können. In der Endbetrachtung hat es sich aber immer gelohnt, mutig ambitioniert und fachlich anspruchsvoll zu sein. Die Haushaltssituation ist sicherlich ein Hemmschuh. Aber zum einen kennt man sich mit Hemmschuhen in der Bahnstadt Rheine bestens aus (gerade im Dorenkamp), zum anderen ist gerade mein Kollege Lütke-meier dafür bekannt, schon geringste Zweifel zu kommunizieren, transparent zu machen, dabei aber gleichzeitig „den gesunden Blick auf das Machbare“ zu behalten. Wenn also ein Lütke-meier sagt, es geht, dann geht es auch!

Ich darf daher nun den Kämmerer bitten, kurz noch einmal seine Einschätzung zur wirtschaftlichen Machbarkeit vorzutragen.